

Mit Fragen von der Idee zum Projekt

Geeignete Fragen können helfen, neue Gedanken zu fassen oder bestehende Prämissen zu klären. Sie sind ein unkompliziertes und praxiserprobtes Werkzeug zur Entwicklung von Ideen – vom Evozieren spontaner Einfälle bis hin zur Strukturierung erster Projektansätze. Die hier zusammengestellten Fragen gehen zurück auf die fünf Workshop-Formate der Infotour zum Fonds »Stadtgefährten« mit erfahrenen Experten aus Kunst, Design, Projektmanagement, Szenografie und Organisationsberatung. Ohne jeglichen Anspruch auf Vollständigkeit, sind sie als Anregung für die eigene Projektentwicklung gedacht.

Workshop #1: »Den Blick verändern« – Perspektivwechsel in der Stadt // Krista Burger

Kurz anhalten, umdrehen, drei Schritte nach rechts, noch einmal hinsehen – schon eine kleine Änderung der Perspektive macht oft einen anderen Blick auf das Geschehen möglich. Im Workshop wurde das Ausstellungsobjekt »Stadt« spielerisch erkundet und eine Perspektivenveränderung versucht. Welche überraschenden Möglichkeiten für Projekte, Partnerschaften und Interventionen bietet die eigene Umgebung? Was haben wir übersehen? Wo lohnt es, den Blick hin zu lenken? Der Workshop lud dazu ein, die Umgebung und Altbekanntes anders als gewohnt zu betrachten.

Die bildende Künstlerin Krista Burger interessiert sich für Architektur und den Einfluss der Menschen auf Landschaften. Sie entwickelt ihre Arbeiten stets in enger Beziehung zum jeweiligen Kontext.

Workshop #2: »Ideen-Maschine« – Vom ersten Geistesblitz zur belastbaren Projektskizze // anschlaege.de

In 45 Minuten von der leisesten Idee zum denkbaren Projekt? In der Ideenmaschine erschufen die Teilnehmenden mittels assoziativer Wort- und Gedankenketten in Teamarbeit neue, verblüffende Ideenansätze. In einem zweiten Schritt wurden diese verdichtet, um aus Ideen konkrete Maßnahmen und Handlungsempfehlungen abzuleiten.

anschlaege.de ist eine Agentur für Kommunikation, Design und »Forschung« und der experimentierfreudigen Suche nach neuen sowie wirksamen Kommunikationslösungen.

Workshop #3: »Partner finden« – Beteiligung neuer Gruppen ausprobieren« // Marco Clausen, Elizabeth Calderón Lüning

Das große Mitmachen: Partizipation ist zum gefeierten Moment geworden, verbunden mit großen Hoffnungen und gleichzeitig unterschätzt. Wie geht man mit Ergebnisoffenheit und Kontrollverlust um, wenn die Zeit drängt und Resultate gefordert sind? Wo liegen echte Chancen?

Der Workshop näherte sich in Form eines Rollenspiels den Herausforderungen und Möglichkeiten, die wirkliche Zusammenarbeit bergen kann.

Elizabeth Calderón Lüning ist Politologin, Mitgründerin von common grounds e.V. und der Nachbarschaftsakademie. Sie unterstützt städtische Initiativen bei der Entwicklung von partizipativen Organisationsstrukturen.

Marco Clausen ist Historiker, Mitbegründer der Prinzessinnengärten und der Nachbarschaftsakademie. Ihm liegt am Aufbau von Schnittstellen zwischen Bottom-Up-Projekten, Politik, Kunst und Wissenschaft.

Workshop #4: »Veränderung ermöglichen« – Von der Projektstruktur zum Wandel der Organisation // Dorothee Heidhues

Was kommt nach dem nächsten Projekt? Wohin die Energie lenken? Eingespannt zwischen ökonomischen Zwängen und großem Legitimationsdruck gelingt es im Alltag kultureller Institutionen zu selten, über das jeweilige nächste Projekt hinaus zu planen. Dabei ist die Herausforderung groß, neben der Projektlogik die eigene Organisation stetig weiter zu entwickeln, um sie stabil und wirksam zu halten. Veränderung jedoch ist erlernbar, der Workshop stellte einen ersten Einstieg dar.

Dorothee Heindhues ist studierte Juristin und als Organisationsberaterin tätig. Sie unterstützt Kunden aus der Privatwirtschaft, dem Non-Profit-Sektor sowie der Öffentlichen Hand, die sich den Herausforderungen von Veränderung stellen wollen. Bei der Agentur denkmodell begleitet sie Veränderungsprozesse und hilft, neue Möglichkeiten zu erschließen.

Workshop #5: »Aufmerksam für das Gewöhnliche« – Eine Ausstellung über einen Weg durch die Stadt // Sven Klomp

Normalerweise besucht man eine fertig eingerichtete Ausstellung. In diesem Fall brachten die Teilnehmenden die Exponate selbst mit und erzählten deren Geschichte. Auf einem Spaziergang sammelte die Gruppe Eindrücke und Objekte. Jeder Teilnehmende wählte eins seiner »Ereignisse« und verortete es auf einer Linie, die den Weg markierte. Die Mitwirkenden präsentierten ihr eigenes »Objet trouvé«. Sie setzten es in Beziehung zu den anderen, zum Fundort Stadt und zur abstrakten Form der Linie. Die Linie bildete das Spielfeld für die Gemeinschaft. Sie forderte die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden füreinander und förderte die Gruppenidentität.

Sven Klomp inszeniert Ausstellungen und ist aufmerksam für das Gewöhnliche. Er ist Dipl. Ing. für Architektur FH. Er arbeitete als Szenograf, Dozent und Projektleiter und betreute und realisierte zum Beispiel über fünf Jahre das Klimahaus® Bremerhaven 8° Ost. Er ist Regionalleiter des Verbandes der Ausstellungsgestalter in Hamburg. Immer ist ihm die Teilhabe und Mitwirkung des Publikums das Wichtigste.

Wahrnehmung schärfen



Wie kann ich die Perspektive auf mein Umfeld so ändern, dass sich neue Eindrücke ergeben? #1

Was kann ich tun, um die Umgebung anders zu sehen, zu spüren, zu hören bzw. sich ihr anders anzunähern? #1

Was fällt auf (z. B. in Teamsitzungsprotokollen / Jahresberichten / Besucherumfragen)? #4

Welches Thema wird derzeit im Flur / in der Teeküche immer wieder thematisiert? #4

Kommt das Thema von innen oder von außen? #4

Was erregt auf einem Weg / Spaziergang meine Aufmerksamkeit? #5

Bewusstsein bilden



Welche Aspekte aus meiner Umgebung sprechen mich so stark an, dass ich damit arbeiten möchte? #1

Welche Bedeutung hat der Raum außerhalb des Museums für mich? #1

Gibt es meine Idee bereits? #2

Wie nützlich ist dieses Vorhaben? Für mich? Für andere? #2

Versteht unser Haustechniker das Projekt auf Anhieb? #2

Möchte ich außerhalb des Museums aktiv werden? Wo genau? #2

Was wollte ich schon immer einmal machen und habe mich nie getraut zu fragen? #3

Was muss sich ändern? #4

Wo wollen wir hin? #4

Wer wollen wir sein? #4

Wie kann ich die Szenenbilder einer Stadt nutzen? #5

Wie kann ich eine Geschichte aus meinen Eindrücken entwickeln? #5

Wie kann ich unterschiedliche Sichtweisen eines gemeinsamen Erlebnisses im Raum darstellen? #5

Wie kann ich unterschiedliche Einzelerlebnisse verbinden? #5

Motivation klären



Was treibt mich an? #2

Was hält mich auf? #2

Worauf freue ich mich am meisten? #2

Kann ich es schaffen, dieses Projekt bis zum Ende durchzuhalten? #2

Was fällt mir leicht? #2

Was kann ich lernen? #2

Was sind meine Interessen, was sind die meiner Kooperationspartner? #3

Energien mobilisieren



Welche Vorbilder für ein gelungenes Zusammenbringen von Menschen kann ich finden (z. B. über das Internet)? #1

Wie kann ich von meinen Vorbildern lernen? #1

Wobei brauche ich Hilfe? #2

Wer wird sich für dieses Projekt begeistern? Warum? #2

Wer sind meine Verbündeten? #2

Wer könnte ein Partner sein? #2

Was hat der Partner davon? #2

Was interessiert den Partner an unserem Projekt am meisten? #2

Welche Kompetenzen bringen meine Kooperationspartner mit und wo braucht er Unterstützung? #3

Wer muss auf jeden Fall dabei sein? #4

Wer sollte nach Möglichkeit beteiligt werden? #4

Wie kann ich Themen so erzählen, dass sie einen Besucher berühren? #5

Wie schaffe ich einen Raum, in dem jeder sich ernst genommen fühlt? #5

Wie bringe ich die Menschen dazu, sich offen miteinander auszutauschen? #5

Wie motiviere ich die Menschen, gemeinsam ein Projekt zu realisieren? #5

Aktion ergreifen



Gibt es eine größere und eine kleinere Variante meines Vorhabens? Welche Auswirkungen ergeben sich daraus in Bezug auf Zeitaufwand, zu erwartende Ergebnisse und Kosten? #1

Gibt es effizientere Lösungen für mein Vorhaben? #1

Welche Ressourcen (Zeit, Geld) habe ich, welche haben meine Partner? #3

Welche Ressourcen kann ich zusätzlich aktivieren? #4

Wie sieht der gemeinsame Aktionsplan aus? #4

Welche Phasen müssen durchlaufen werden, um zum Ziel zu kommen? #4

Welche Meilensteine müssen auf dem Weg dahin gesetzt werden? #4

Wie kann ich eine Beziehung zwischen der Ausstellung und dem Stadtraum herstellen? #5

Wie kann ich im Stadtraum Referenzen schaffen, die auf meine Ausstellung verweisen? #5

Wie kann ich Inhalte schaffen, die sich mit aktuellen
Bedürfnissen der Stadtbewohner verbinden? #5

Wie kann ich neue Perspektiven auf bekannte Probleme schaffen? #5

Hürden erkennen



In welchem Umfang bin ich bereit, von meinen eigenen Konventionen abzuweichen? #1

Welche Risiken machen mir Sorgen? #2

Von wem bin ich abhängig? #2

Wer kann mein Projekt stoppen? #2

Wer wird mein Projekt kritisieren? Warum? #2

Gibt es Ungleichheiten (Entscheidungsmacht, Professionalität /
Ehrenamtlichkeit etc.) in meinem Projekt? #3

Wie viel Kontrolle bin ich bereit, in einer Kooperation abzugeben? #3

Wie viel Unsicherheit (in Bezug auf Inhalte, Qualität) bin ich bereit in Kauf zu nehmen? #3

Was machen wir jetzt anders als früher? #4

Welche Grenze gilt es zu verschieben? #4

Welche Sorgen / Befürchtungen / Widerstände könnten damit verbunden sein? #4

Von wem? Wie gehen wir damit um? #4

Welche Bedürfnisse / Anliegen stehen dahinter? #4

Ergebnisse reflektieren



Was hat sich tatsächlich verändert? #4

Was ist jetzt besser? #4

Welche Opfer mussten wir bringen? #4

Was haben wir im Prozess gelernt? #4

Was würden wir beim nächsten Veränderungsprozess anders machen? #4

Was hat sich bewährt? #4
